PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:
Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.
Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).
Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.
Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:
Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.
Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.
Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.
Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:
Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: matthias.haupt(@)wasserburg.de.

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

HEIMAT AM INN 7

JAHRBUCH 1986/87

des Heimatvereins (historischer Verein) e. V.
Wasserburg am Inn und Umgebung

Heimat am Inn 7 · Jahrbuch 1986/87

Die Buchdruckerei

HEIMAT AM INN 7

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des
Wasserburger Landes

Jahrbuch 1986/87

Herausgeber
Heimatverein (Historischer Verein) e. V.
für Wasserburg am Inn und Umgebung

ISBN 3-922310-17-6
1987
Verlag DIE BÜCHERSTUBE H. Leonhardt, 8090 Wasserburg a. Inn

Herstellung: Ritzerdruck Marketing Ges.m.b.H. & Co. KG, A-6370 Kitzbühel
St.-Johanner-Straße 83

Bindearbeiten: Heinz Schwab, A-6020 Innsbruck, Josef-Wilberger-Straße 48
Umschlaggestaltung: Hugo Bayer

Wir danken
für die besondere Förderung dieser Ausgabe
Herrn Josef Bauer,
Herrn Hans Philipp,
der Kreis- und Stadtsparkasse Wasserburg am Inn,
sowie allen anderen Spendern.

Ebenso sei den Autoren für die unentgeltliche Überlassung von Manuskripten und Fotos herzlich gedankt und denen, die durch ihren Einsatz die Drucklegung überhaupt ermöglichten.

Die hier enthaltenen Beiträge dürfen nur mit Genehmigung der Verfasser nachgedruckt werden.
Für den Inhalt der Beiträge sind ausschließlich die einzelnen Autoren verantwortlich.

Redaktion:
Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 8093 Rott am Inn (Schriftleiter)
Siegfried Rieger, Arnikaweg 10, 8093 Rott am Inn
Johann Urban, Dr.-Fritz-Huber-Straße 6a, 8090 Wasserburg am Inn

Anschriften der Mitarbeiter dieses Buches:
Birkmaier Willi, Haager-Straße 17, 8093 Rott am Inn
Feulner Franziska, Pfarrer Gaigl-Straße 9, 8099 Babensham
Dr. Goldberg Gisela, Barer Straße 29, 8000 München 40
Dr. Wolfram Lübbeke, Vohburger Straße 17, 8000 München 21
Dr. Fritz Markmiller, Steinweg 4, 8312 Dingolfing
Obermair Johann, Niedermairstraße 8, 8019 Glonn
Dr. Sangl Sigrid, Leopoldstraße 135a, 8000 München 40
Stalla Gerhard, Klosterweg 20, 8200 Rosenheim
Steffan Ferdinand M.A., Thalham 10, 8091 Eiselfing
Urban Johann, Dr.-Fritz-Huber-Straße 6a, 8090 Wasserburg am Inn

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Franziska Feulner Die Kirche im Herzen der Stadt — Zur Geschichte der Frauenkirche in Wasserburg	9 — 60
Willi Birkmaier „Die messgewant tzü vnß frawn kirchn" 1432	61 — 64
Gisela Goldberg Spätgotische Altartafel aus dem ehemaligen Benediktinerkloster Attel am Inn	65 — 90
Gerhard Stalla Inkunabeln aus dem Stadtarchiv Wasserburg	91 — 120
Wolfram Lübbeke Die Ausmalung des Wasserburger Rathaussaales durch Maximilian von Mann	121 — 136
Ferdinand Steffan Ein Beitrag zur frühesten Besiedlungsgeschichte von Wasserburg	137 — 166
Ferdinand Steffan „...so weit die augenscheinlichen stainrn säulen und aufgeworffne gräben sich erstreckhen thun..." Ein Beitrag zu Burgfrieden und den Burgfriedens- säulen der Stadt Wasserburg	167 — 196
Fritz Markmiller Benedikt Zaininger Chorregent und „48er Revolutionär" in Wasserburg von 1839—1851	197 — 226
Johann Obermair Franz Kaltner, Priester und Komponist * 1721 Wasserburg + 1766 Glonn	227 — 242

Sigrid Sangl
Bekleidung, Ausrüstung und Uniformierung der Wasserburger Bürgerwehr vom 16.—19. Jahrhundert 243 — 264

Johann Urban
Eine Plättenfahrt nach Wien und Budapest
Aus den Aufzeichnungen des Schiffmanns Mathias Hopf 265 — 295

Register

Personen 297

Geographische Begriffe 302

Biblische Gestalten, Selige, Heilige 306

VORWORT

Wenngleich sich das Alter der Stadt Wasserburg a. Inn nicht genau bestimmen läßt, so bezeichnet das Jahr 1137 doch einen ersten deutlichen Markstein und zugleich ein Wegzeichen ihrer Geschichte. So will das Jahrbuch der Heimat am Inn die 850. Wiederkehr der Verlegung der Residenz der Hallgrafen in ihren festen Ort bei Hohenau zum Anlaß nehmen, um in einem Jubiläumsband schwerpunktmäßig neue Beiträge zur Wasserburger Geschichte vorzustellen.

Es handelt sich um Abhandlungen aus den verschiedensten Epochen, und sie beziehen sich sowohl auf Kloster Attl — dessen Wiedererrichtung seinerzeit der Entscheidung des Hallgrafen zugrunde gelegen haben soll — als auch auf Einrichtungen der Stadt, ihre Burgfriedensgrenze und auf einzelne frühere Bewohner.

Unser Wissen über die Entwicklung Wasserburgs kann nur durch gezielte, thematisch klar abgegrenzte Untersuchungen dieser Art erweitert und vertieft werden. Es ist mehr als erfreulich, daß der Heimatverein auf diese Weise seine Möglichkeiten nutzt, Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Heimatgeschichte zu fördern, zu unterstützen und zu publizieren.

Durch das vorliegende Buch verdeutlichen sich nicht nur manche Konturen, es wird auch dazu anregen, ergänzende Themen zu untersuchen und Schritt für Schritt den vor vielen Jahren begonnenen, immer wieder unterbrochenen Weg fortzusetzen, und es bleibt die Hoffnung, daß auch aus dem Zeitraum vor 1137 deutliche Spuren ans Tageslicht kommen.

Dr. Martin Geiger
1. Bürgermeister

Ferdinand Steffan

Ein Beitrag zur frühesten Besiedlungsgeschichte von Wasserburg

Als die Stadt Wasserburg im Jahre 1938 ihr 800jähriges Jubiläum feierte, erschienen immer wieder Beiträge, die sich mit dem Alter der Stadt beschäftigen[1]), wobei es jedoch ausschließlich um genealogische Fragen zu den Hallgrafen ging, da bereits um 1010 ein Graf Warmund von Wasserburg in St. Emmeran zu Regensburg begraben worden war und selbst in der als ,,Gründerurkunde" für Wasserburg angesehenen Urkunde Nr. 1 der Atteler Urkunden von 1237 unter den Gütern, die Hallgraf Engelbert dem Kloster Attl vermachte, schon ein ,,Hohenouwe" und die Kapelle in ,,Wasserpurch" erwähnt sind.[2]) Ein 1954 erschienener Zeitungsbeitrag ,,Es geht um die Geburtsurkunde Wasserburgs — Neue Entdeckungen, die 1960 zur 1000-Jahrfeier führen können"[3]) brachte keine nachhaltige Forschungsarbeit zur frühen Geschichte Wasserburgs in Gange, so daß man bei der 850-Jahrfeier noch auf dem gleichen Forschungsstand wie ehedem steht. Immerhin weisen die Stadtführer in ihren Einleitungskapiteln darauf hin, daß es schon eine Besiedlung vor der Verlegung des Hallgrafensitzes gegeben haben muß. ,,Wann diese Besiedlung begann, darüber besitzen wir keinerlei geschriebene Anhaltspunkte. Wohl aber mochte sie eine vorfrühe gewesen sein. ...Schwache Funde reden flüchtig von einer Urbesiedlung der Gegend. Waffen aus Stein kamen hie und da zum Vorscheine. Einige Bronzen aus Vorrömerzeit lassen vermuten, daß früher dünner Menschenverkehr Eingang in diese Waldeswüstenei gefunden habe. Von Römerhand weniges. ...Fehlende weitere Beweise sollen nicht durch bloße Vermutungen ergänzt werden. Unsere eigentliche Stadtgeschichte wurzelt ja im Mittelalter, nicht in der Römerzeit."[4])

G. Hierl schreibt in seiner Broschüre, daß die Anfänge der Stadt... vermutlich auf ein Fischerdorf mit dem Namen ‚Hohenau' zurückgehen", das sich auf der damals nur halb so großen Halbinsel ausbreitete".[5]) Wilhelm Jensen geht in seiner Novelle ,,Aus der vergessenen Zeil", die in Wasserburg spielt, davon aus, ,,daß schon die Römer und wohl schon vor ihnen die Kelten, die günstige Lage der Flußschleife erkannt und eine Ansiedlung auf ihr gegründet hatten, denn beide Innufer förderten in langer, ununterbrochener Kette römische Überreste zutage, und es ist anzunehmen, daß mindestens ein Wartturm der Provinz Noricum den Stromübergang bewacht hat." Die auffallend geraden und rechtwinkelig zueinander stoßenden Gassen im Herzgeviert der Stadt seien ein Hauptargument für die These, daß der Kern der Stadt auf den Grundfesten eines römischen Castrums ruht.[6]) — Doch die Autoren bleiben die Beweise für ihre Thesen schuldig und selbst die an-

geführten Funde beziehen sich nicht auf den Flußabschnitt im Bereich der Stadt. J. Kirmayer äußert sich zur frühen Besiedlung der Halbinsel lediglich in der Weise, daß von den Kelten und Römern, die in der Gegend ansässig gewesen sind, nichts oder nur wenig bekannt sei.[7]). So bleibt die früheste Geschichte Wasserburgs im Unverbindlichen, die A. Mitterwieser am besten in der Weise zusammengefaßt hat, daß es die innumflossene Wasserburg mit einer Ansiedlung Hohenau zu ihren Füßen sicher schon lange vor der Mitte des 12. Jahrhunderts gegeben hat.[8]).

Als 1972 vom Verfasser ein Überblick über die Vor- und Frühgeschichte des Altlandkreises erschien[9]), konnten zwar im Fundkatalog sieben Fundkomplexe oder Einzelfunde für Wasserburg aufgeführt werden, doch galten gerade die wichtigsten Belegstücke damals als verschollen. Mittlerweile sind die ältesten Siedlungszeugnisse für den Altstadtbereich 1979 in einer Tüte im Speicher des Museums wiederentdeckt und soviele Neufunde unmittelbar vor den Toren der Stadt gemacht worden, daß es angebracht erscheint, das beweisfähige Material einmal zur Diskussion vorzulegen.

Das Untersuchungsgebiet bleibt auf die Altstadt, das Burgerfeld und die Innhochterrasse zwischen Gabersee, Reisach und Staudhamer See beschränkt. (Entfernung Luftlinie: Rathaus Wasserburg -Staudhamer See 4,2 km, Rathaus Wasserburg - Reisach 3,6 km, Reisach-Staudhamer See 2,5 km). Funde außerhalb des Untersuchungsgebietes sollen lediglich als Beweis für den größeren Siedlungszusammenhang, in dem man diesen Versuch sehen muß, ergänzend erwähnt werden. Da gerade auf der Innhochterrasse in der Ortsflur Reisach in den letzten Jahren die bedeutendsten Neufunde zur frühesten Siedlungsgeschichte gemacht worden sind, ist es nicht vorstellbar, daß Siedler auf dieser Hochterrasse am Übergang vom 3. zum 2. Jahrtausend v. Chr. die einmalige topographische Lage der Halbinsel nicht erkannt und genützt hätten. Bisher scheinbar isolierte Einzelfunde, wie die Steinäxte von Gern oder Heberthal oder das Bronzeschwert aus Wasserburg, gewinnen durch die Neufunde nunmehr andere Zusammenhänge und Bedeutungen.

Wenn man nach R. A. Maier davon ausgehen darf, daß das Voralpenland erst sehr spät, etwa ab der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. besiedelt wurde,[10]) ist es verständlich, daß die ältesten Funde erst aus dem Spät- oder Endneolithikum stammen. Berücksichtigt man noch den langsamen, fließenden Wechsel vom Endneolithikum zur Bronzezeit, wobei Jung- und Endneolithikum auch schon als Kupferzeit angesprochen werden, so stammt der überwiegende

Teil des Fundmaterials aus dieser Übergangszeit zwischen 1800/1700 (Endphase des Endneolithikums) und 1600/1500 v. Chr. (Endstufe der Frühen Bronzezeit). Durch die Funde von mehreren frühbronzezeitlichen Komposit-Sicheleinsätzen, Silexbrocken und dem Fragment eines frühbronzezeitlichen Spiralarmreifs ist für das Gebiet um Reisach eine Siedlungsstelle anzunehmen, ohne daß sie schon genauer lokalisiert werden könnte (Kat. Nr. 4.1 — 7, Abb. 4 — 9).

Die bisher unberücksichtigt gebliebenen Angaben J. Maurers in den Ortsakten des Landesamtes für Denkmalpflege, daß die rundnackige Lochaxt bei Gern um 1890 zusammen mit Knochen und Zähnen von Tieren und Tonscherben gefunden worden sei (Kat. Nr. 2, Abb. 1), erhalten durch die zu postulierende Siedlungsstelle bei Reisach neues Gewicht, zumal beide Fundareale in nur ca. 1200 m Entfernung voneinander am Rand eines Grabens zum Inn liegen.

Die Niederlage eines frühbronzezeitlichen Ringbarrendepots (Kat. Nr. 5.2, Abb. 12) und die mutmaßliche Opferung einer Michelsberger Hammeraxt aus Sandstein (Kat. Nr. 5.1, Abb. 3) in Reitmehring gehören in den gleichen Zeitraum wie auch ein Randleistenbeil, das ca. 500 m nordöstlich der Kirche von Gabersee gefunden worden war (Kat. Nr. 1, Abb. 10). In gleicher Dichte setzen sich die frühbronzezeitlichen Funde nach Westen hin fort, wo am Auslauf des Staudhamer Sees ein Spangenbarrendepot, bei Dirnhart, Gde. Pfaffing, ein Ringbarrendepot und in Hochhaus, Gde. Edling, die Hockerbestattung einer Frau aufgedeckt wurden. Jenseits des Inns finden sich Spuren dieser Epoche im großen Ringbarrendepot von Gammersham, im Stabdolch von Aham und in den Grabhügeln bei Alteiselfing, alle Gde. Eiselfing. Aus keiner anderen vorgeschichtlichen Epoche gibt es im Gebiet um Wasserburg eine größere Funddichte.[11])

Eine frühbronzezeitliche Besiedlung der Halbinsel wird aber nicht nur durch die Funddichte auf der Hochterrasse und im Umland, sondern auch durch Bodenfunde im Altstadtbereich selbst erhärtet. Bei Kabelarbeiten im Gäßchen hinter dem Roten Turm stießen Arbeiter auf ein Depot von Ringbarren und kleineren Ringelchen (Kat. Nr. 7.4, Abb. 13), von denen leider nur ein Barren aufgehoben wurde. Eine Anschwemmung der Ringe durch den Fluß scheidet wohl aus, da diese dabei nicht als Depot liegengeblieben wären. Der Fund eines Bronzeschwertes vor 1853 in oder bei Wasserburg könnte von einer der Siedlungsstellen stammen (Kat. Nr. 7.1, Abb. 14).

Wenngleich echte Siedlungsindikatoren bis auf die Bestattungen von Hochhaus und Alteiselfing und die Fundhäufung um Reisach fehlen, fällt doch die ungewöhnliche Konzentration von Ring- bzw. Spangenbarrendepots auf engstem Raum auf, wie sie von anderen Gebieten auch außerhalb des Landkreises unbekannt ist.

Die mittlere Bronzezeit erbrachte für das Untersuchungsgebiet bislang lediglich zwei kleine Scherben aus Reisach (Kat. Nr. 4.6, Abb. 8), während vom Übergang der Bronzezeit zur Urnenfelderzeit gerade im Altstadtbereich wichtige Siedlungsindikatoren ausgemacht werden konnten, die im Mittelpunkt dieser Untersuchung stehen sollen: Bei Reparaturarbeiten am Blitzableiter an der Südseite des Rathauses stieß man im August 1921 in ca. 2 m Tiefe im Sand auf Tonscherben und eine Eisenspitze, (die sich als rezent erwies). Bei Fortsetzung der Arbeiten an der Westseite des Rathauses fand man in ca. 1 m Tiefe in „verfaulter Erde in gewachsenem Boden" wiederum Scherben (Kat. Nr. 7.3, Abb. 15.2 — 6). Ob alle beobachteten Scherben damals geborgen oder nur Proben entnommen wurden oder Nachgrabungen stattgefunden haben, geht aus dem Bericht K. Brunhubers nicht hervor. Jedenfalls nahm der damalige Nestor der bayer. Vor- und Frühgeschichte Paul Reinecke die Bestimmung der Funde vor: „Die Funde lassen auf vorgeschichtliche Gräber oder Siedlungsniederschläge schließen. Beim Fehlen aller entscheidenden Kennzeichen läßt sich jedoch nicht entscheiden, ob es sich um zerstörte Gräber oder um Siedlungstrichter (= Gruben mit Siedlungsabfall) handelt."[12]) Als Datierung gibt Reinecke das Ende der Bronzezeit bzw. den Anfang der Hallstattzeit (Ha A = Urnenfelderzeit) an und verweist noch auf die um 1900 bei Kanalisierungsarbeiten vor dem Rathaus geborgene Bronzenadel gleicher Zeitstellung, die jedoch mit Flußsand verbacken war (Kat. Nr. 7.2, Abb. 15.1). Die von Reinecke noch näher beschriebenen Scherben waren verschollen, bis sie 1979 in einer Tüte in einem Speicherwinkel des Museums Wasserburg wiederentdeckt wurden. Auf Grund der genauen Beschreibung Reineckes konnten die Scherben exakt identifiziert werden. Eine neuerliche Bestimmung im Landesamt für Denkmalpflege erbrachte neben der Bestätigung der zeitlichen Einordnung eine ungefähre Bestimmung der Gefäßformen bei typischen Scherben.[13]) Demnach handelt es sich um Reste von etwa zehn bis zwölf verschiedenen Gefäßen, von denen ein Napf und ein Schultergefäß zeichnerisch rekonstruiert werden konnten, während die übrigen, meist grob gearbeiteten, dickwandigen Scherben keine weiteren Aussagen zuließen. Wenn sich auch die Fragen nach Gefäßzahl und -form, Grab- oder Siedlungsfunden nicht genauer

beantworten lassen, so steht doch fest, daß es sich bei vorliegendem Scherbenmaterial um keine Schwemm-, sondern um echte Bodenfunde handelt, da die Kanten und Bruchstellen scharf und nicht wie bei längerer Lagerung im Fluß abgerundet sind; außerdem hätte die niedrig gebrannte Keramik der späten Bronzezeit oder beginnenden Urnenfelderzeit einen längeren Transport im Wasser nicht überdauert. Es ist nicht denkbar, daß sich bei einer Anschwemmung durch den Inn Reste verschiedenster Gefäße an einer Stelle angesammelt haben. Auch die Nadel, nur 10 - 15 m von der Keramik entfernt gefunden, muß nicht unbedingt einen Schwemmfund darstellen, der keine Aussagen zuläßt. Nunmehr muß auch die Aussage W. Torbrügges über die frühe Besiedlung Wasserburgs revidiert werden:

„Vielfach erweist sich bei näherer Prüfung eine augenscheinliche Beziehung zwischen manchen Funden und der Topographie ihrer Fundplätze als prähistorisch weder beabsichtigt noch möglich. Die auffällige Halbinsel von Wasserburg zum Beispiel ist nicht eigens für die Niederlage einer dort gefundenen Nadel ausgesucht worden, so sehr sich dieser Gedanke nach dem üblichen Schema der Fundtopographie auch aufdrängen mag. Die Nadel wurde vielmehr von unbekannter Stelle mit dem Flußkies angeschwemmt. Der Inn schneidet hier am Prallhang bis zu 70 m Tiefe in die Schotterterrasse ein und nagt sich Jahr für Jahr weiter gegen sie vor, während er gleichzeitig stadtwärts an der Halbinsel immer mehr Sande anlandet. Auf diese Weise entsteht eine Barriere, an der sich in der späten Bronzezeit auch die Nadel gefangen haben muß. Sowenig aber die Halbinsel damals schon ihre heutige Gestalt besaß, sowenig läßt sich auch die Existenz einer Furt kurzerhand um drei- oder viertausend Jahre zurückverlegen. Die Verbindung mit prähistorischen Funden wird damit zur nachträglichen Konstruktion ohne stärkere Beweiskraft, als sie schließlich jeder reinen Möglichkeit innewohnt.“[14])

Gerade die Beobachtung eines Ringbarrendepots und die Wiederentdeckung der unstrittigen Siedlungsfunde auf der Halbinsel widerlegen diese Thesen aus den 60er Jahren von Grund auf und fordern geradezu die Annahme einer Besiedlung des Altstadtkernes schon in frühester Zeit.

Wie schon P. Reinecke bemerkte, fehlen zu den Funden beidseits des Rathauses stratigraphische Beobachtungen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß beim Bau des Rathauses (1459) in seiner noch heute bestehenden Form die Fundschicht gestört oder umgeschichtet wurde, was ja auch die Aussonderung eines rezenten Ei-

senmeißels und eines jungmittelalterlichen Scherbens belegt. Daß aber der Boden vor und unter dem Rathaus noch fundführend ist, belegen die Lesefunde von drei kleinen Scherben spätbronzezeitlicher / frühurnenfelderzeitlicher Keramik beim Bau des Schrannencafes 1975 (Kat. Nr. 7.5, Abb. 17). Den bei den Unterkellerungsarbeiten ausgeschachteten Flußsand hat man auf dem Gewölbe des Schrannencafes aufgebreitet. Darin fanden sich zwei Scherben; ein dritter konnte in den Leitungsgräben ca. 2,35 m unter Straßenniveau geborgen werden.

Wenn mit dem vorgelegten Fundmaterial auch eine prähistorische Besiedlung Wasserburgs als bewiesen angesehen werden kann, bleiben doch noch zahlreiche ungelöste Fragen nach Lage und Dauer der Siedlung. Da der Kern der Altstadt bis in unsere Tage hochwassergefährdet war, wird man eine Siedlung um 1250/1200 v. Chr. wohl eher am geschützten Burgberg suchen — doch dort wurden noch keine Funde gemacht, die über das Hohe Mittelalter zurückreichen würden. Möglicherweise könnte das Abrutschmaterial gerade des steilen, unzugänglichen Nordhanges wesentliche Hinweise bergen.

Mit dem Nachweis eines Siedlungsniederschlages im Bereich des Rathauses in Form von Gräbern oder Abfallgruben gerät auch die Anschwemmtheorie K. Trolls ins Wanken, dessen Skizze von 1924 noch immer als Entstehungsschema für die Halbinsel abgedruckt wird. Demnach sei der Inn noch etwa um 800 nach Christus um das Rathaus geflossen und die Fundstelle des Ringbarrendepots sei gar erst um 1200 aus den Fluten aufgetaucht.[15]). Daß das Gelände des heutigen Marienplatzes durch Schwemmsande überdeckt wurde, steht außer Zweifel, doch können hier erst Auswertungen der Bohrprofile, die im Rahmen der Hochwasserfreilegung gewonnen wurden, Klarheit schaffen — eine Aufgabe, die anderen Fachdisziplinen vorbehalten bleiben muß.[16])

Abgesehen davon, daß einige Funde (Silex aus der Burgau, Kat. Nr. 7.8, Schwert von Wasserburg, Kat Nr. 7.1, Abb. 14) als Beweismaterial nicht herangezogen werden können, fällt auf, daß Siedlungsniederschläge ebenso wie Einzelfunde der nachfolgenden Perioden fehlen und zwar nicht nur auf der Halbinsel, sondern auch auf der Hochterrasse und selbst im Umland, wo die Fundlage we-

sentlich spärlicher wird. Ob dieser Umstand nur auf veränderte Siedlungsgewohnheiten und die Bevorzugung neuer Lagen zurückzuführen ist, muß offen bleiben.

Erst aus der römischen Kaiserzeit liegen wieder einige spärliche Münzfunde (Kat. Nr. 9.1) vor, zu denen man gerne präzisere Fundangaben hätte. So steht beispielsweise nicht fest, ob die Münzen im Flußbett oder bei Bauten im Uferbereich gefunden wurden. Der Rückschluß auf einen Flußübergang zur Römerzeit zwischen dem Stauwerk und Urfahrn ist zwar spekulativ möglich, aber vorerst fundmäßig nicht beweisbar. Auch ein weiterer Münzfund im Burgerfeld liefert keine größere Sicherheit (Kat. Nr. 9.2, Abb. 18).

Der mündlichen Überlieferung zufolge sollen bei der Bebauung des Burgerfeldes in den 30er Jahren viele Terra-Sigillata-Scherben gefunden worden sein. Da aber bisher kein winziges Stückchen als Beleg auf uns gekommen ist, können auch keine sicheren Aussagen darauf aufgebaut werden.

K. Schwarz nennt als Vorläufer des heutigen Innüberganges ab 1137 unterhalb davon eine Fähre zwischen Urfahrn und Rieden wohl vom 6.—12. Jh. und oberhalb der Brücke eine Fähre zwischen Urfahrn und Gern vom 9.—12. Jh. an (Abb. 19 a/b).[18] Beide Flußübergänge sind im Zusammenhang mit dem mittelalterlichen Fernwegenetz, das wenigstens in groben Zügen auf älteren Vorgängern basiert, zu sehen, so daß ein prähistorischer oder römischer Innübergang in oder nahe bei Wasserburg nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist.

Ungeklärt bleiben auch Funktion und Verhältnis des Burgstalles oberhalb von St. Achatz zur „Wasserburg", die Hallgraf Engelbert 1137 durch Verlegung seines Sitzes von Limburg auf die Halbinsel gegründet haben soll. K. Schwarz gibt als Datierung für die Burganlage auf dem Achatzberg 1085/88 an, doch scheint dieser geringe zeitliche Abstand zu 1137 erstaunlich. Bislang liegt nur geringes Scherbenmaterial vom Burgstall vor; es ist bestenfalls spätmittelalterlich oder gar erst frühneuzeitlich und bietet keine Anhaltspunkte für eine Datierung der Anlage mit ihren auffälligen Ringwällen (Abb. 20—23). Ob die verschliffenen Wälle und Gräben im Zusammenhang mit Verschanzungen während der Bauernaufstände von 1634 und 1705 stehen oder älter sind, muß solange ungeklärt bleiben, bis eine Testgrabung (- die für das Jubiläumsjahr wünschenswert wäre -), Aufschluß verschafft.[19]

Wenn eingangs festgestellt wurde, daß der Forschungsstand zur frühen Besiedlung Wasserburgs seit der 800-Jahrfeier (1938) unverändert geblieben ist, so gilt dies vornehmlich für das frühe Mittelalter und die unmittelbaren Vorgängersiedlungen. Eine prähistorische Besiedlung um 1200/1300 vor Christus kann heute als gesichert angenommen werden.

Die Schließung noch bestehender Kontinuitätslücken bleibt eine vordringliche Aufgabe der lokalen Geschichtsforschung für die Zukunft.

Erklärung einiger wichtiger Begriffe

Silex — Hornstein oder Feuerstein genannt, Ausgangsmaterial für die Herstellung von steinernen Messern, Klingen, Pfeilspitzen u. Ä.

Randleistenbeil, Frühbronzezeitliche Beilform mit schmalen seitlichen Stegen zur besseren Schäftung.

Kompositsichelklinge, Einzelklingen, die zu mehreren in ein gekrümmtes Holzstück geklemmt wurden und so eine Sichel ergaben.

Rundnackenaxt, Steinerne Axt mit symmetrisch gerundetem Nacken.

Hammeraxt — Beilform mit hammerartigem Nackenteil, benannt nach dem Leitfundort Michelsberg bei Bruchsal.

As, Sesterz, Centenionalis, Münzwerte des römischen Währungssystems.

Lesefund — Fund, der ohne näheren Fundzusammenhang auf Feldern zufällig aufgelesen wird im Gegensatz zu Funden aus systematischen Grabungen.

Stratigraphie — Beschreibung von Fundschichten, die eine zeitliche Aufeinanderfolge von Siedlungen ablesen lassen.

Anmerkungen

1) Wasserburger Zeitung (= Wbg. Ztg.) Nr. 193 v. 23. 8. 1960.

2) Selbst wenn man eine Rückdatierung der Urkunde, die wohl erst gegen Ende des 12. Jhs. verfaßt wurde, annehmen muß, ist die Erwähnung Hohenaus bemerkenswert.

3) Wgb. Ztg. Nr. 167 v. 24. 7. 1954

4) N. N., Wasserburg am Inn, Fremdenführer, herausgegeben v. Verschönerungsverein Wasserburg, Wasserburg, o. J., 6

5) Hierl, G., Der praktische Führer durch Wasserburg a. Inn, Wasserburg 1933, 10.

6) Nach Jensen, W., Aus der vergessenen Zeit, Chiemgau-Novellen, Weimar 1855, 225.

7) Kirmayer, J., Wasserburger Fremdenführer, Wasserburg 1965, o. S.

8) Mitterwieser, A., Alt-Wasserburg und sein Schloß, München o. J., 8.

9) Steffan, F., Vom Steinbeil bis zum Bajuwarenschwert — Vor- und Frühgeschichte von Stadt und Landkreis Wasserburg am Inn, Wasserburg 1972.

10) Maier, R. A., Die jüngere Steinzeit in Bayern in Jahresbericht der bayer. Bodendenkmalpflege 5, 1964, u. a. 31.

11) vgl. dazu Steffan, F., Vom Steinbeil bis zum Bajuwarenschwert a. a. O.

12) Ortsakten Wasserburg. Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege (= OAL).

13) Herzlicher Dank gilt Herrn Dr. R. A. Maier für die langjährige Betreuung der Wasserburger Fundmeldungen.

14) Torbrügge, W., Die bayerischen Innfunde in Bayer. Vorgeschichtsblätter (= BVbl.) 25, 1960, 24 f.

15) Troll, K., Der diluviale Inn-Chiemsee-Gletscher, Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, Bd. 23, H. 1, Stuttgart 1924.

16) Vgl. dazu Mangelsdorf, J., Zur Hydrogeologie eines Mäanders — Vorarbeiten zur Hochwasserfreilegung der Stadt Wasserburg in Heimat am Inn 6, Wasserburg 1985, 69 f. bes. Bohrprofile P 43, P 44, P 1 und 2.

17) Einige neuere Siedlungsfunde der röm. Kaiserzeit zwischen Wasserburg und Seebruck / Chiemsee (Wimpasing / Eiselfing - Evenhausen - Thurnöd / Amerang - Gramelberg / Amerang) lassen den Schluß zu, daß die anzunehmenden villae rusticae durch eine Straße miteinander verbunden waren, die nicht am Inn endete, sondern einen Anschluß an die Fernstraße Innsbruck - Regensburg besaß, der nur durch einen wie auch immer gearteten Flußübergang gewährleistet war.

18) Schwarz, K., Fernwege des frühen Mittelalters — Gewinne und Verluste in Ausgrabungsnotizen aus Bayern, München 1971.
Die Drucklegung dieser Forschungen aus dem Nachlaß von K. Schwarz ist in Arbeit. Der Beitrag läßt wichtige Erkenntnisse zur Verkehrs- und Wirtschaftsgeschichte Wasserburgs erwarten.

19) Erwähnenswert im Bereich des Burgstalles sind Steinsetzungen unbestimmter Art, auf die man beim Einschlagen von Zaunpfählen und Graben der Wasserleitung gestoßen ist.

Fundkatalog

(Auf spezielle Angaben wie Typenbezeichnungen oder Literaturangaben wurde bei dieser Auflistung verzichtet. In der Regel werden die Funde in den Ortsakten des LfD nach den Fundmeldungen des Verfassers geführt.)

1. **Gabersee**
   Einzelfund eines Randleistenbeiles der Frühen Bronzezeit um 1900 auf ebenem Gelände zwischen Gabersee und Wasserburg in der Flur „Landschaft" ca. 500 m nordöstlich der Kirche von Gabersee. Fl. Nr. nicht mehr zu ermitteln. L. 15,1 cm; Br. des Schneidenteils 6,1 cm; Br. des Nackens 2,3 cm; gr. Stärke 1,3 cm.
   Verbleib: Museum Wasserburg Inv. Nr. P 61
   Abb. 10

2. **Gern**
   Siedlungsfund (?) des Spätneolithikums um 1890 von unbekannter Flurnr. bei Gern, ca. 1000—1500 m südlich der Kirche von Gabersee.
   Rundnackige Lochaxt mit planparallelen Lochseiten und zwei Nackengraten, nach Angaben J. Maurers zusammen mit Knochen und Zähnen von Tieren sowie Tonscherben gefunden. L. 22 cm; H. 5 cm; gr. Br. 4,8 cm; Dm. des Bohrloches.
   2,1 cm.
   Verbleib: Mus. Wasserburg Inv. Nr. P 59
   Abb. 1

3. **Heberthal**
   Schwemmfund (?) um 1895 aus dem Innbett bei Heberthal an nicht näher festlegbarer Stelle.
   Lochaxt aus schwarzem Serpentin in Schuhleistenform mit unregelmäßigem, ungeglättetem Nacken.
   L. 14 cm; gr. Br. 5,5 cm; H. 2,9 cm; Dm. des Bohrloches 2 cm.
   Verbleib: Mus. Wasserburg Inv. Nr. P 58
   Abb. 2

4.1 **Reisach**
Lesefund einer Komposit-Sichelklinge von 1977 auf Fl. Nr. 600 in Reisach aus karamelfarbenem Silex. L. 6,5 cm; Br. 2,1 cm; gr. Stärke 0,7 cm
Verbleib: Mus. Wasserburg Inv. Nr. P 140
Abb. 4

2/3 Lesefund einer Komposit-Sichelklinge und zweier Silexbrocken minderer Qualität auf Fl. Nr. 605 in Reisach.
L. 3,6 cm; gr. Br. 1,3 cm; gr. Stärke 0,6 cm.
Verbleib: Mus. Wasserburg Inv. Nr. P 141 a/b
Abb. 5 und 7

4 Lesefund einer Komposit-Sichelklinge aus bläulich-bräunlichem Feuerstein 1981 auf Fl. Nr. 605 in Reisach.
L. 4,7 cm; Br. 1,5 cm; gr. Stärke 0,8 cm.
Verbleib: Mus. Wasserburg Inv. Nr. P 141 d
Abb. 6

5/6 Lesefund eines Silexbruchstückes und zweier Tonscherben der mittleren Bronzezeit 1984 auf Fl. Nr. 610 in Reisach.
Waagrecht abgestrichenes Randstück eines dünnwandig geformten, stark feinsandig gemagerten und relativ hart gebrannten Tongefäßes mit kleiner Randknubbe.
Verbleib: Mus. Wasserburg Inv. Nr. P 141 a / P 141 e
Abb. 7/8

7 Lesefund eines Bruchstückes eines frühbronzezeitlichen Spiralarmreifens von 1985 auf Fl. Nr. 559 in Reisach.
Eineinhalb Windungen eines Spiralarmreifs aus Bronzedraht von unregelmäßig-linsenförmigem Querschnitt. Dm. 7 cm; Br. des Drahtes ca. 0,5 cm.
Verbleib: Mus. Wasserburg Inv. Nr. P 181
Abb. 9

5. **Reitmehring**

1 Fund einer Michelsberger Hammeraxt des Spätneolithikums 1934 beim Ziehen von Drainagegräben in Reitmehring auf der „Graben- und Kirchwiese" Fl. Nr. 1076/1077 westlich des Ortskerns von Reitmehring.
Michelsberger Hammeraxt oder Streitaxt Typus X aus schmutzig-grau-gelblichem und stark tonig-cloritischem Sandstein. Formen primär wenig ausgeprägt und sekundär verwittert. Stoffbeschaffenheit und Fundsituation lassen an ein Opferobjekt denken.
L. 10,6 cm; gr. Br. 4,8 cm; Nackenhöhe 3,4 cm; Schneidenhöhe 4,0 cm.
Verbleib: Mus. Wasserburg Inv. Nr. P 123
Abb. 3

2 Ringbarrendepot der Frühen Bronzezeit, gefunden 1965 auf Fl. Nr. 1418/2 ca. 100 m östlich der Kirche von Reitmehring unter einem Findlingsblock in 0,4 m Tiefe. 5 Ringbarren aus Bronze od. Kupfer, Ösen größtenteils fehlend, Patina flächig abplatzend.
Dm. 15,5—15,7 cm.
Verbleib: Privat und Mus. Wasserburg Inv. Nr. P 75
Abb. 12

6. **Staudham**

Depotfund von Spangenbarren der Frühen Bronzezeit im Jahre 1914 am südwestlichen Ausfluß des Staudhamer Sees auf Fl. Nr. 922.
Insgesamt wurden in ca. 0,4 m Tiefe 198 bronzene Spangenbarren mit löffelartig aufgebogenen Enden geborgen.
Zwei Typen sind feststellbar:
1. L. 20 cm Br. in der Mitte 1,5 cm Gewicht 22 Gramm
2. L. 17 cm Br. in der Mitte 1,0 cm Gewicht 8 Gramm
Verbleib: Mus. Wasserburg Inv. Nr. P 55 / Privat / Mus. Mühldorf
Abb. 11

7. **Wasserburg**

1 Schwemmfund? / Siedlungsfund? eines Vollgriffschwertes der Mittleren Bronzezeit (Bronzezeit B/C) um 1850 in der Ortsflur Wasserburg oder deren näheren Umgebung. Das Bayer. Nationalmuseum erwarb 1853 das bronzene Vollgriffschwert, das auf einer Seite stärker abgeschliffen und mit Sand verbacken gewesen sein soll, so daß ein Fluß- oder Schwemmfund vorliegen könnte — evtl. aus nächster Umgebung.
Klinge und Griff durch zwei Niete verbunden, Verzierung von Griff und Knaufober- und -unterseite mit Kreisornamenten, Liniengruppen und kleinen Bögen.
L. 64,5 cm; L. der Klinge 53,2 cm; Breite am Oberort 3,2 cm.
Verbleib: PStslg. München Inv. Nr. NM 570 Abguß im Mus. Wasserburg Inv. Nr. P 147
Abb. 14

2 Schwemmfund? / Siedlungsfund? einer spätbronzezeitlichen Nadel (Bronzezeit D) um 1900 bei Kanalisierungsarbeiten unter der Straße vor dem Rathaus.
Bronzenadel mit konischem Kopf und gerieftem Hals, Spitze abgebrochen, angeblich mit Flußsand verbacken. L. 11,05 cm; Stärke 0,3 cm; Dm. des Kopfes 0,8 cm.
Verbleib: Mus. Wasserburg Inv. Nr. P 43
Abb. 15.1

3 Siedlungs-? / Grabfunde? der Späten Bronzezeit / Frühen Urnenfelderzeit bestehend aus Scherben verschiedener Gefäße, gefunden 1921 beidseits des Rathauses in 2 bzw. 1 m Tiefe.
Die 1979 wiedergefundenen 43 Scherben gehören zu etwa 10 verschiedenen Gefäßen, von denen sich zu 6—7 nähere Angaben machen lassen:

1. Randstück eines Napfes aus grauem, feingeschlemmtem, dünnwandigem Ton
   Dm. Boden ca. 5 cm Dm. Rand ca. 12 cm.
   Abb. 15.5
2. 6 Bruchstücke vom Hals eines Schultergefäßes aus grauem, dünnwandigem, feinem Ton
   Dm. Boden ca. 8,3 cm; Dm. Rand ca. 11 cm.
   Abb. 15.6

3. Wandungsstück mit Bodenansatz eines rotbraunen Gefäßes aus grob gemagertem Ton (Steinchengröße bis zu 1 cm), Fingerstriche auf der Außenseite.
   Dm. Boden ca. 18 cm.
   Abb. 16
4. Wandungsstück eines dickwandigen Gefäßes mit Bodenansatz aus grauem, grob gemagertem Ton, Oberfläche verschmiert, evtl. Fingertupfenleiste zugehörig.
   Dm. Boden ca. 12 cm.
   Abb. 15.1/16
5. Gefäß mit einem eingestochenen Zickzackband im Schulterbereich.
   Abb. 15.3
6. Gefäß mit einem senkrechten „Zopfmusterband" unterhalb der Schulter.
   Abb. 15.2
7. Sofern die beiden Scherben mit Fingertupfenleiste nicht zu Gefäß 4 gehören, wäre ein weiteres Gefäß charakterisierbar.
   Abb. 15.1

Die weiteren Scherben sind zu unspezifisch, als daß sich Aussagen über Größe oder Form ableiten ließen, jedenfalls gehören sie nicht unbedingt zu den 6 bzw. 7 aufgeführten.
Verbleib: Mus. Wasserburg Inv. Nr. P 61

4 Depotfund einer unbestimmten Anzahl an Ringbarren der Frühen Bronzezeit auf unbest. Flurnr. im Gäßchen hinter dem Roten Turm 1950/51 in ca. 0,8—1 m Tiefe.
Angeblich wurden bei Kabelverlegarbeiten „ganze Nester" von vollständigen und zerbrochenen Ringbarren beobachtet, jedoch nur einer aufbewahrt (Dm. 15 cm). Während diese Angaben durch die Aussagen der Finder und das vorliegende Objekt verifiziert werden konnten, muß die weitere Fundmeldung von einer größeren Anzahl von Bronzeringen mit nur ca. 4 cm Dm. und 1 cm Stärke (angeblich mit Haken an der Innenseite) mit gebotener Vorsicht beurteilt werden.
Verbleib: Privat
Abb. 13

5 Siedlungs-? / Grabfunde der Späten Bronzezeit / Frühen Urnenfelderzeit 1975 bei Umbauarbeiten unter dem Rathaus, ca. 2,35 m unter Straßenniveau.
Bei Unterkellerungs- und Kanalisationsarbeiten unter dem Rathaus in der Nähe des südöstl. Rathauseckes wurden 3 Scherben aufgelesen, die in die Gesamtsituation einer spätbronzezeitlichen / frühurnenfelderzeitlichen Siedlung in diesem Bereich passen:

Wandungsscherben aus bräunlich-grauem, stark gemagertem, glimmerhaltigem Ton, Oberfläche unregelmäßig
Wandungsscherben aus etwa gleichem Material wie oben, jedoch Oberfläche glatt
Wandscherben aus dunklem Ton mit horizontal durchbohrter, jetzt ausgebrochener Noppe.

Verbleib: Privat
Abb. 17

8. **Wasserburg - Burgau**
Lesefund eines Silexbruchstücks 1977 auf Fl. Nr. 724/10 in der Burgau — Anton-Dempf-Str.
Das Silexstück von dreieckiger Grundform ist zeitlich indifferent und könnte auch durch Natureinwirkung entstanden sein.
L. 3,6 cm; max. Stärke 1,4 cm.
Verbleib: Mus. Wasserburg Inv. Nr. P 136
ohne Abbildung

9. **Wasserburg - Burgerfeld**

1 Einzelfunde 5 römischer Münzen des 1.—3. Jhs. beim Bau der Innstaustufe Wasserburg 1936 von unbekannter Fl. Nr.
Sesterz des Vespasian, gepr. in Rom 72
Sesterz des Trajan, gepr. in Rom 103—11 (verschollen)
As des Antoninus Pius, gepr. in Rom?
Sesterz des Commodus, gepr. in Rom 184/85 (verschollen)
Sesterz des Elagabal, gepr. in Rom?
Verbleib: Mus. Wasserburg (ohne Inv. Nr.)
ohne Abbildung

2 Einzelfund einer römischen Münze ca. 1970 auf einem Grundstück an der Dr.-Fritz-Huber-Str. Fl. Nr. 1008/26
Centenionalis des Constantius II. oder Julian III., Prägeort unbekannt, 355/361
Verbleib: Mus. Wasserburg (ohne Inv. Nr.)
Abb. 18

	Fundort	Fundjahr	Objekt	Zeitstellung	Abbildung
1	Gabersee	um 1900	Randleistenbeil	frühbronzezeitlich	Abb.10
2	Gern	ca. 1890	Rundnackenaxt mit Nackenwülsten	spätneolithisch	Abb. 1
3	Heberthal	1895	Schuhleistenartiges Steinbeil	wohl spätneolith.	Abb. 2
4.1	Reisach	1977	Kompositsichelklinge	spätneolith.-frühbronzezeitlich	Abb. 4
2	Reisach	1980	Kompositsichelklinge	spätneolith.-frühbronzezeitlich	Abb. 5
3	Reisach	1980	Silexbruchstücke	indifferent	Abb. 7
4	Reisach	1981	Kompositsichelklinge	spätneolith.-frühbronzezeitlich	Abb. 6
5	Reisach	1984	Silexbruchstück	indifferent	Abb. 7
6	Reisach	1984	Keramik	mittelbronzezeitl.	Abb. 8
7	Reisach	1985	Bruchstück eines Spiralarmreifs	frühbronzezeitlich	Abb. 9
5.1	Reitmehring	1934	Hammeraxt	jung-/endneolith.	Abb. 3
2	Reitmehring	1965	Ringbarrendepot	frühbronzezeitlich	Abb.12
6	Staudhamer See	1914	Spangenbarrendepot	frühbronzezeitlich = Bronzezeit A	Abb.11
7.1	Wasserburg	ca.1853	Vollgriffschwert	mittelbronzezeitlich = Bronzezeit B/C	Abb.14
2	Wasserburg	um 1900	Nadel	spätbronzezeitlich = Bronzezeit D	Abb.15.1
3	Wasserburg	1921	Keramik	spätbronzezeitlich =	Abb.15.2-6
				urnenfelderzeitlich = Bronzezeit D/Ha A	16
4	Wasserburg	ca. 1950	Ringbarrendepot	frühbronzezeitlich = Bronzezeit A	Abb.13
5	Wasserburg	1975	Keramik	spätbronzezeitl./ urnenfelderzeitlich = Bronzezeit D/Ha A	Abb.17
8	Wasserburg/Burgau	1977	Silexbruchstück	indifferent	ohne Abb.
9.1	Wasserburg/Burgerfeld	1936	Fünf röm. Münzen	1.-3.Jh. n.Chr.	ohne Abb.
2	Wasserburg/Burgerfeld	ca.1970	Römische Münze	4.Jh. n. Chr.	Abb. 18

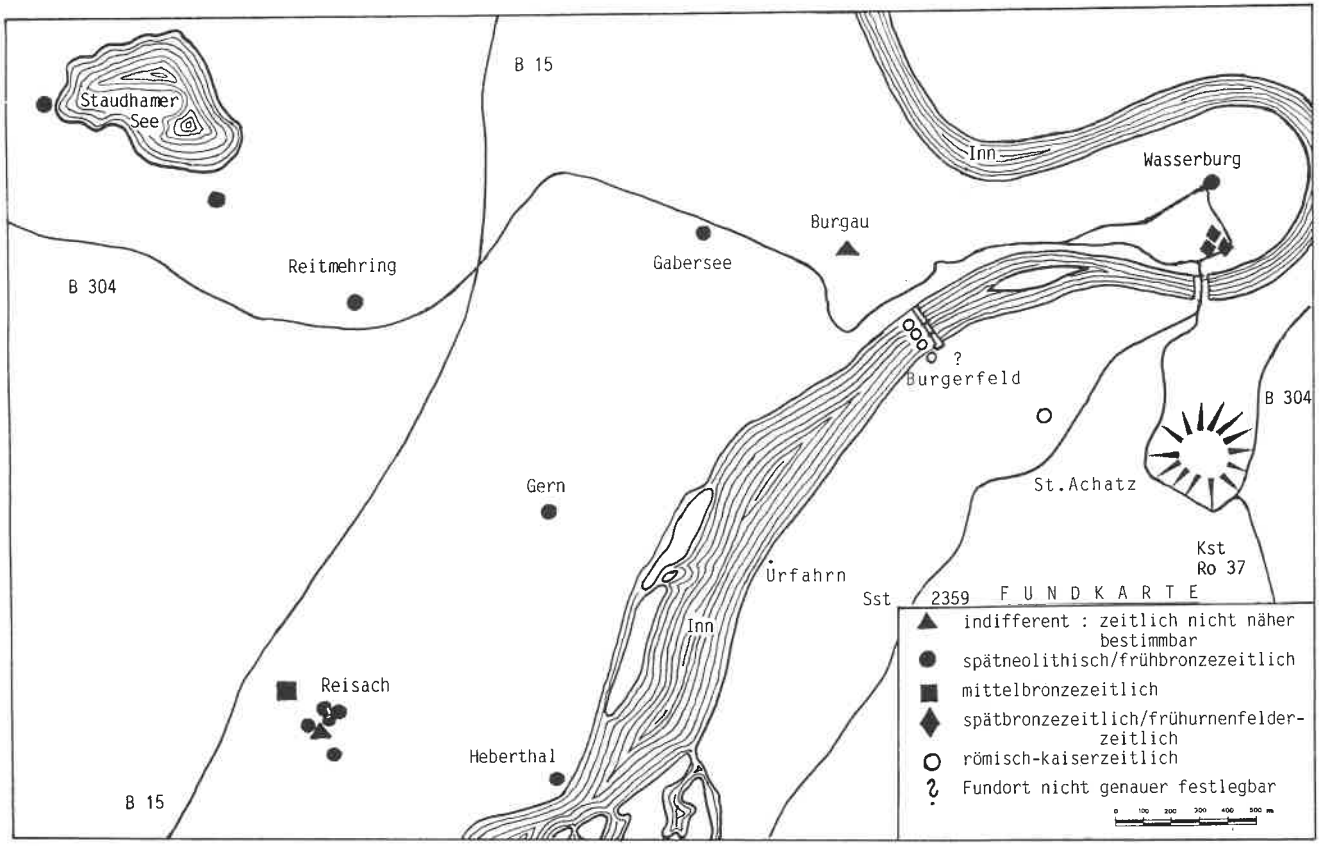

Staudhamer See
B 15
Inn
Wasserburg
Burgau
Gabersee
Reitmehring
B 304
?
Burgerfeld
B 304
St.Achatz
Gern
Kst
Ro 37
Sst 2359
Ürfahrn
Inn
Reisach
Heberthal
B 15
FUNDKARTE
indifferent : zeitlich nicht näher bestimmbar
spätneolithisch/frühbronzezeitlich
mittelbronzezeitlich
spätbronzezeitlich/frühurnenfelderzeitlich
römisch-kaiserzeitlich
Fundort nicht genauer festlegbar

Abb. 1: Rundnackige Lochaxt mit Nackenwülsten von Gern (Kat. Nr. 2)

Abb. 2: Lochaxt in Schuhleistenform von Heberthal (Kat. Nr. 3)

Abb. 3: Michelsberger Hammeraxt von Reitmehring (Kat. Nr. 5.1)

Abb. 4: Komposit-Sichelklinge von Reisach, gefunden 1977 (Kat. Nr. 4.1)

Abb. 5: Komposit-Sichelklinge von Reisach, gefunden 1980 (Kat. Nr. 4.2)

Abb. 6: Komposit-Sichelklinge von Reisach, gefunden 1981 (Kat. Nr. 4.4)

Abb. 7: Silexbrocken minderer Qualität von Reisach (Kat. Nr. 4.3/4.5)

Abb. 8: Randstück eines dünnwandigen Tongefäßes von Reisach (Kat. Nr. 4.6)

Abb. 9: Bruchstück eines bronzenen Spiralarmreifs aus Reisach (Kat. Nr. 4.7)

Abb. 10: Randleistenbeil von Gabersee (Kat. Nr. 1)

Abb. 11: Spangenbarren vom Staudhamer See (Kat. Nr. 6)

Abb. 12: Ringbarren vom Depotfund in Reitmehring (Kat. Nr. 5.2)

Abb. 13: Ringbarren von einem Depotfund in Wasserburg (Kat. 7.4)

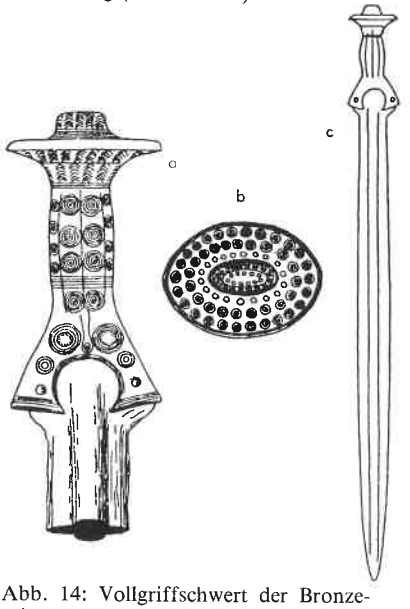


Abb. 14: Vollgriffschwert der Bronzezeit aus Wasserburg oder der näheren Umgebung (Kat. Nr. 7.1)

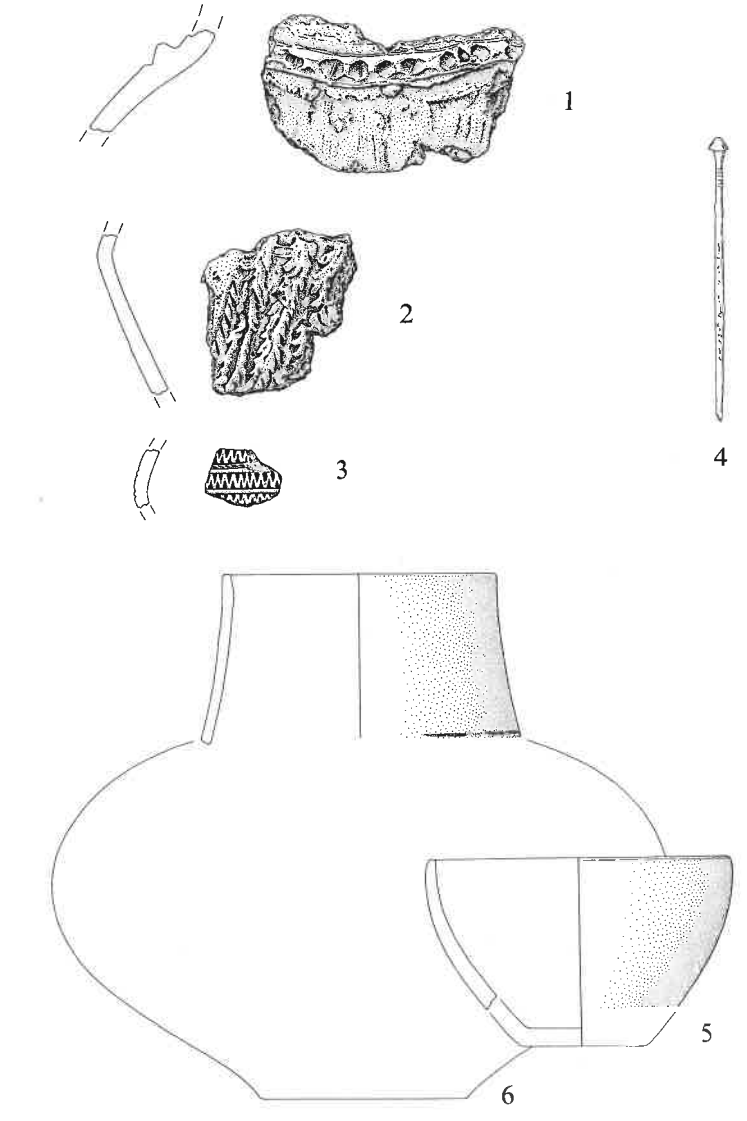


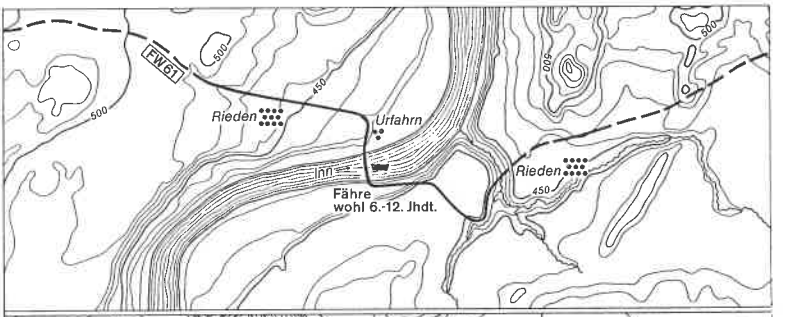
Abb. 15: Siedlungs- oder Grabfunde vom Bereich des Marienplatzes in Wasserburg (Kat. Nr. 7.3)
1. Wandungstück eines dickwandigen Gefäßes
2. Scherben mit „Zopfband"-Muster
3. Scherben mit eingestochenem Zickzackband
4. Bronzenadel mit konischem Kopf
5. Rekonstruktion eines Napfes
6. Rekonstruktion eines Schultergefäßes

Abb. 16: Siedlungs- oder Grabfunde vom Bereich des Marienplatzes in Wasserburg (Kat. Nr. 7.3. 3./4.) vgl. auch Abb. 15

Abb. 17: Siedlungs- oder Grabfunde vom Bereich des Marienplatzes in Wasserburg (Kat. Nr. 7.5)

Abb. 18: Römische Fundmünze aus dem Burgerfeld (Kat. Nr. 9)

bb. 19a



bb. 19b

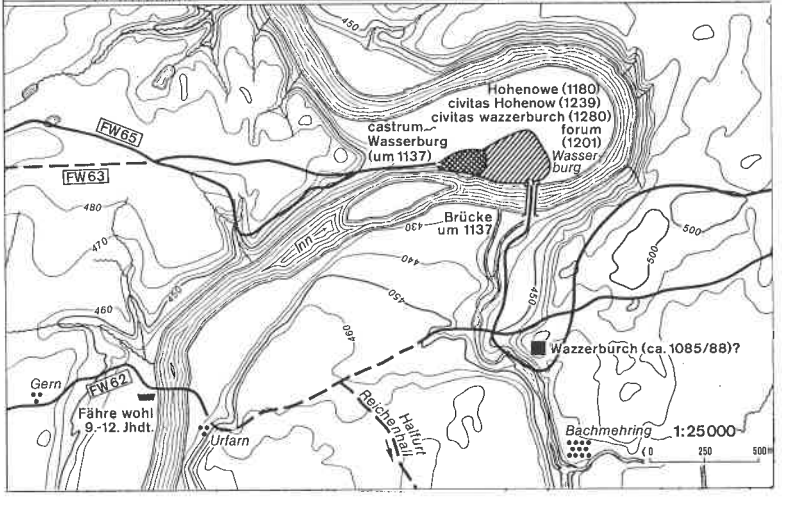


Abb. 19a (oben): Innübergänge nach K. Schwarz vor der Stadtgründung 1137

Abb. 19b (unten): Fernwege und Innübergänge nach K. Schwarz nach der Stadtgründung 1137

Abb. 20: Der Achatzberg im Bereich des obersten Plateaus (Kosaklinde) mit Wall und Graben (Aufnahme um 1905/10)

Abb. 21: Ringförmige Wallanlagen oberhalb St. Achatz (Aufnahme um 1908/10)

Abb. 22: Gestaffelte ringförmige Wallanlagen im Bereich der Kosaklinde (von der Salzburger Str. aus)

Abb. 23: Blick auf einen Wall (im Bereich des Weidezaunes) mit vorgelagertem, verfülltem Graben.

Zeittafel

Altsteinzeit (Paläolithikum) 120 000—10 000 v. Chr.		Keine Funde im Untersuchungsgebiet
Mittelsteinzeit (Mesolithikum) 10 000—4 500 v. Chr.		Keine Funde im Untersuchungsgebiet
Jungsteinzeit (Neolithikum) 4 500—1 800 v. Chr.	Frühneolithikum ca. 4 500—3 000 v. Chr.	Linearbandkeramik
	Mittelneolithikum ca. 3 000—2 200 v. Chr.	Stichbandkeramik Rössener Kultur (Nord- u. Nordwestbayern). (Kulturgruppen: Bayerisch Rössen, Typus Unterisling, Typus Oberlauterbach in Süd- und Südostbayern) Münchshöfener Kultur (niederbayer. und oberbayer. Donau- und Isartal)
	Jungneolithikum ca. 2 200—2 000 v. Chr.	Altheimer Kultur (Südbayern) Pollinger Gruppe (Bayer. Schwaben, westl. Oberbayern) Michelsberger Kultur (Nordbayern)
Kupferzeit	Endneolithikum 2 000—1 800 v. Chr.	Chamer Gruppe (Nordostbayern) Schnurkeramik Glockenbecher
Bronzezeit 1 800—1 200 v. Chr.	frühe Bronzezeit 1 800—1 700 v. Chr. = Stufe A	Straubinger Kultur
	mittlere Bronzezeit 16.—14. Jh. = Stufe B + C	Hügelgräberbronzezeit
	späte Bronzezeit 13. Jh. = Stufe D	Riegsee-Gruppe (Südbayern) Spätbronzezeitliche Gruppen in Nordbayern
Urnenfelderzeit 1200—750 v. Chr.	Stufe Hallstatt A	„Münchener Urnenfelder" (Südbayern)
	Stufe Hallstatt B	Nordbayern
Hallstattzeit 750—500 v. Chr.	Stufe Hallstatt C Stufe Hallstatt D	Keine Funde im Untersuchungsgebiet
Latènezeit 500—15 v. Chr.	Frühlatène Stufe A Mittellatène Stufe B + C Spätlatène Stufe D	Keine Funde im Untersuchungsgebiet
Römische Kaiserzeit 15 v. Chr.— 4. Jh. n. Chr.	frühe Kaiserzeit 15 v. Chr.— 2. Jh. n. Chr. mittl. Kaiserzeit 2.—3. Jh. n. Chr. späte Kaiserzeit 3.—4. Jh. n. Chr.	
Frühes Mittelalter 5.—8. Jh.	Germanische Stämme Alemannen Baiern Franken	Keine Funde im Untersuchungsgebiet Reihengräberkultur

Literaturverzeichnis

Hierl, G., Der praktische Führer durch Wasserburg a. Inn, Wasserburg 1933

Kirmayer, J., Wasserburger Fremdenführer, Wasserburg 1965

Maier, R. A., Die jüngere Steinzeit in Bayern in Jahresbericht der bayer. Bodendenkmalpflege, 5, München 1964

Mangelsdorf, J., Zur Hydrogeologie eines Mäanders — Vorarbeiten zur Hochwasserfreilegung der Stadt Wasserburg in Heimat am Inn 6, Wasserburg 1985

Mitterwieser, A., Alt-Wasserburg und sein Schloß, München o. J.

N. N., Wasserburg am Inn, Fremdenführer, hg. v. Verschönerungsverein Wasserburg, o. J.

Ortsakten des LfD, Abt. Vor- und Frühgeschichte

Schwarz, K., Fernwege des frühen Mittelalters — Gewinne und Verluste in Ausgrabungsnotizen aus Bayern, München 1971

Steffan, F., Vom Steinbeil bis zum Bajuwarenschwert — Vor- und Frühgeschichte von Stadt und Landkreis Wasserburg a. Inn, Wasserburg 1972

Torbrügge, W., Die bayerischen Innfunde in BVbl. 25, München 1960

Troll, K., Der diluviale Inn-Chiemsee-Gletscher, Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, Bd. 23. H. 1, Stuttgart 1924

Wasserburger Zeitung

Bildnachweis

Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege, Abt. Vor- und Frühgeschichte: Abb. 3, 4, 5, 6, 9, 12, 13, 14, 15, 19 a/b

Bildarchiv Wasserburg: Abb. 20, 21

Foto Flemisch: Abb. 18

Foto Heck: Abb. 16

Verfasser: Abb. 1, 2, 7, 8, 10, 11, 17, 22, 23, Fundkarte